

schäftsführung wird, mit Ausnahme von dem Rechner, von allen Beteiligten unentgeltlich übernommen, während bei anderen Kassen genau wie bei Bankinstituten verfahren wird, und daher Vorstand und Aufsichtsrat für ihre Mühe mitunter fürsächlich bezahlt werden. Durch Raiffeisen-Vereine weht der edle Zug christlicher Nächstenliebe. Sie sind aufgebaut auf Christenliebe, Christenhilfe, Selbsthilfe und Gotteshilfe.

Wieviel Gutes hat das edle Raiffeisenwerk schon gestiftet. Herr Geh. Kirchenrat Adolf Buttig führt eine stattliche Reihe von erlebten Fällen (in seiner Schrift Friedrich Wilhelm Raiffeisen) auf, von denen einer wiedergegeben sei.

Von dem Darlehnskassen-Vereine zu R. wird uns folgende Geschichte berichtet: Ein Bauer Kl., sonst in guten Verhältnissen lebend, war lange Jahre aus gewissen persönlichen Gründen ein erbitterter Gegner der Raiffeisen-Kassen. Aber durch langwierige Krankheiten in der Familie, mehrere schlechte Ernten und sonstige Unglücksfälle war er allmählich in mißliche Vermögensverhältnisse gekommen, so daß er ein größeres Kapital aufnehmen mußte. Anstatt jedoch Mitglied des im Orte befindlichen Darlehnskassen-Vereins zu werden und da das nötige Geld zu erborgen, wendet er sich, um von seiner Verlegenheit ja nichts bekannt werden zu lassen, an den bekannten R. V. Bereitwilligst wird ihm das Geld vorgestreckt, wenn auch zu hohem Zinsfuße. Den weiteren Fortgang kann man sich denken. Es ist die alte und doch immer jammervolle Geschichte: nach wenigen Jahren liest man in der Zeitung, daß die Besizung des Kl. im Zwangswege versteigert werden soll. Da macht das unglückliche Opfer des Wuchers einen letzten Versuch, sich zu retten, und wendet sich um Hilfe an den Darlehnskassen-Verein des Ortes. Der Vorstand prüft eingehend die Verhältnisse und beschließt, dem Wucherer seine sichere Beute zu entreißen. In der gerichtlichen Zwangsversteigerung tritt der Verein als Bieter auf und bringt das Anwesen an sich.

Nach Deckung sämtlicher Schulden bleibt Kl. nicht nur sein Haus, sondern auch soviel an Grundstücken, daß er mit seiner Familie bescheiden davon leben kann. Ohne die Hilfe des